

Ercheint wöchentlich drei Mal
und zwar Dienstag, Donnerstag
und Sonnabend (Vormittag).
Abonnementpreis beträgt
vierteljährlich 1 Mark 20 Pf.
prænumerando.

Anzeiger

für

Zwönitz und Umgegend.

Organ

für den Stadtgemeinderath, den Kirchen- und Schulvorstand zu Zwönitz.

Verantwortlicher Redacteur: Bernhard Ott in Zwönitz.

Inserate werden bis spätestens
Mittags des vorhergehenden
Tages des Erscheinens erbeten
und die Corpusspaltenzeile mit
10 Pf., unter „Eingekandt“ mit
20 Pf. berechnet.

N^o 13.

Sonnabend, den 29. Januar 1881.

6. Jahrg.

Bekanntmachung.

Nach § 2 des hierorts bestehenden Regulativs über Erhebung der Hundsteuer ist bis zum 20. Januar eines jeden Jahres die Hundsteuer unerinnert zu bezahlen.

Da eine größere Anzahl hiesiger Einwohner dieser Verpflichtung noch nicht nachgekommen ist, so wird hierdurch nochmals an die sofortige Bezahlung der Hundsteuer erinnert.

Wer am 31. d. M. noch im Rückstand verblieben, hat sich der ungesäumten executivischen Beitreibung zu gewärtigen.
Zwönitz, am 24. Januar 1881.

Der Bürgermeister.
Schönherr.

Auction.

Mit Genehmigung der Obervormundschaftlichen Behörde soll das zum Nachlaß weil. Frauen Barbara Therese Colbik, vermittwet gewesene Naps, gehörige **Mobiliar an Pretiosen, Kleidern, Wäsche, Meublement und Hausgeräthe**, darunter 1 Piano, 1 Brückenwaage und 48,000 Stück Cigarren **Montag, den 31. Januar a. c.**, von Vormittags 9 Uhr an gegen sofortige Baarzahlung versteigert werden. Erstehungslustige werden hierzu eingeladen.

Zwönitz, am 24. Januar 1881.

Ed. Große, Lok.-Richter.

Tagesgeschichte.

Deutschland. Aus Anlaß der Hochzeit des Prinzen Wilhelm mit der Prinzessin Augusta Victoria von Schleswig-Holstein wird beabsichtigt, eine Illumination der öffentlichen Gebäude in der Residenz zu veranstalten. Zahlreiche Arbeiter sind gegenwärtig damit beschäftigt, an dem neuen prachtvollen Anhalter Bahnhof, dessen Fassade in außergewöhnlich großartiger Weise durch Gaskörper illuminiert werden soll, die nöthigen Vorarbeiten auszuführen.

Stettin, 25. Jan. Einer der chinesischen Offiziere (Namens Tschint), welche hier beim Vulkan stationirt sind, wurde gestern Mittag wegen Verdachts des Diebstahls verhaftet. Bei einer durch den Polizeicommissar Lieber abgehaltenen Haussuchung fanden sich Goldsachen und Brillanten in bedeutendem Werthe: Brillantringe, Armbänder, Colliers, Trauringe, Damenboas zc. Von den vorgefundenen Sachen recognoscirte der Goldarbeiter Schintke einen Theil als bei ihm gestohlen; andere bezeichnete der Goldarbeiter Weiland als ihm gehörig. Nach der heutigen Vernehmung seitens des Untersuchungsrichters wurde Tschint in das Gefängniß zurückgeführt.

Hamburg, 24. Januar. Das schiedsgerichtliche Vorgehen in Sachen der freien Stadt Hamburg gegen die Krone Preußen betreffs des streitigen Hoheitsrechts über ein an der Grenze bei Gimsbüttel belegenes Stück Landes findet, so wird dem „Hamb. Kor.“ aus Leipzig, 23. Jan., berichtet, in nächster Woche vor dem Reichsgericht statt. Vom Bundesrath war zur Fällung des Schiedspruchs der kombinierte erste und vierte Civilsenat des Reichsgerichts bestimmt, vor welchen beiden Senaten nun unter dem Präsidium des Reichsgerichtspräsidenten Simson, der von seinem Gichtleiden wiederhergestellt ist, die Verhandlung am 31. d. M. beginnen wird.

München, 24. Januar. Die Studirenden unserer Universität haben beschlossen, dem Professor Dr. v. Brinz dafür, daß derselbe eine Berufung an die Universität Berlin abgelehnt hat und sonach unserer Hochschule erhalten bleibt, ihren Dank in einer Adresse auszusprechen.

Stuttgart, 26. Jan. Der „Schwäb. Merkur“ veröffentlicht eine von hiesigen Mitgliedern der Afrikanischen Gesellschaft ausgehende Kundgebung zu Gunsten der Boers im Transvaallande. Dieselbe ist in den hiesigen beiden großen Lesegesellschaften zur Unterzeichnung aufgelegt worden.

Oesterreich-Ungarn. Die Tschechen drohen eine neue Ministerkrisis herbeizuführen, wenn Graf Taaffe sich weiter der vollen „Gleichberechtigung der Tschechen mit den Deutschen in Amt und Schule“ widersetze. Der Ministerpräsident nimmt diese Drohungen jedoch nicht tragisch. Mit den Tschechen allein wird von dem Ministerium nahestehender Seite erklärt, habe die Regierung nicht zu verhandeln. Erst

wenn über die Majorität im Abgeordnetenhaus verfügende gesammte Rechte die Forderungen der Tschechen zu den ihrigen mache, werde sich die Regierung veranlaßt sehen, zu denselben Stellung zu nehmen. Das gilt auch besonders bezüglich der Prager Universitätsfrage. Wie es heißt, will Graf Taaffe, sollte die gesammte Rechte die Lösung der Frage urgiren, statt der Zweitheilung die Errichtung einer selbstständigen tschechischen Universität vorschlagen; hierbei soll, insoweit dies die Stiftungsbriege gestatten, eine Theilung des Vermögens der jetzigen Hochschule zwischen Tschechen und Deutschen erfolgen.

In Ofen-Besth hat sich unter den Augen der Regierung eine Gesellschaft gebildet für die Magyarisirung der Familiennamen, welche als Vermittlungsanstalt für die Magyarisirung Jedem, der einen deutschen Namen in diesem Lande trägt, ihre Dienste anbietet, um ihn von dem deutschen Namen zu befreien. An der Spitze dieses Vereins steht der bekannte Maurus Jokai, dessen Schriften auch bei uns sehr viel gelesen werden.

Sofia, 26. Jan. Eine Schaar von 250 Serben überschritten wegen eines Weibestreites die Grenze bei Widdin und brannte zehn Häuser nieder. Die bulgarische Regierung fordert die Bestrafung der Schuldigen.

England. London, 26. Januar. Dublin und Dunganian haben aus Anlaß des Fiascos des Staatsprozesses gegen Parnell illuminirt. Zehn Geschworene waren für die Freisprechung. — In London, Windsor, Chatham, Portsmouth und Liverpool wurden umfassende militärische Vorsichtsmaßregeln gegen fenische Putschversuche getroffen.

— Einzelne Theile des Tower, welche sonst dem Publikum geöffnet waren, sind auf Anordnung des Kriegsministers geschlossen worden, aus Besorgnissen vor fenischen Attentaten.

Aus Monntprospect in Transvaal wird gemeldet: Die vorrückende englische Truppcolonne ist durch Nebel und Regen aufgehalten. Das Wetter beginnt aber wieder sich zu bessern. — Das „Bureau Neuter“ meldet aus Durban unterm 27. ds.: Eine Streiftruppe aus Pretoria überfiel und eroberte nach lebhaftem Gefecht ein Boerenlager. Die Boeren hatten 27 Tode und viele Verwundete. Die Boeren flohen und ließen ihren Proviant zurück. Die Engländer hatten 4 Tode und 5 Verwundete.

Rußland. Petersburg, 26. Jan. Hier verlautet gerüchweise, General Skobelev habe Geoktepe erstürmt. Details fehlen.

— Ein offizielles Telegramm des Generals Skobelev aus Geoktepe vom 24. cr., Abends 9 Uhr, meldet: Nach blutigem, neunstündigem Kampfe wurden heute alle befestigten Positionen des Feindes in Geoktepe und Denfiltepe von uns erstürmt, der Feind wurde auf der ganzen Linie geschlagen und auf einer 15 Werst langen Strecke von uns niedergemacht. Der Sieg ist ein vollständiger. Wir haben

eine Masse Geschütze und Munition, sowie Lager- und Proviantvorräthe erbeutet. Unser Verlust wird festgestellt, der Verlust des Feindes ist sehr groß. Unsere Truppen kämpften wahrhaft heldenmüthig.

Lokales und Sächsisches.

— Es ist darüber Klage geführt worden, daß die Landbriefträger den zur Befundung ihrer Anwesenheit in den Ortschaften vorgeschriebenen Gebrauch der Signalpfeife in nicht seltenen Fällen unterlassen. Das Reichspostamt weist daher alle Postanstalten an, ohne Verzug festzustellen, ob allseitig gebrauchsfähige Pfeifen vorhanden sind und nach erfolgter Beseitigung etwaiger Mängel sämtlicher im Landbestellbienen beschäftigter Personen die genaue Befolgung der Bestimmungen für Landbriefträger in Erinnerung zu bringen.

— In neuer Zeit findet man, daß Geschäftsleute auf Empfehlung halber, vielleicht auch in einigen Fällen aus Patriotismus, ihrer Firma das Kaiserlich Deutsche Wappen beibringen lassen. Die betr. Geschäftsleute dürften wohl aber kaum ahnen, daß sie sich dadurch der Uebertretung einer Bestimmung des Reichsstrafgesetzbuches schuldig machen, weshalb wir zur Warnung hierdurch darauf aufmerksam machen wollen, daß nach § 360, Abs. 7 des Reichsstrafgesetzbuches derjenige, welcher unbefugt die Abbildung des Kaiserlich Deutschen Wappens oder von Wappen eines Bundesfürsten oder von Landeswappen gebraucht, mit Geldstrafe bis zu 150 Mark oder mit Haft bestraft wird.

— Am 1. Februar beginnt die Schon- und Hegezeit hinsichtlich der Rehböcke, Hasen, Fasane, Schnepfen, Gähne von Auer-, Wild- und Haselwild und aller anderen jagdbaren Säugethiere und wilden Vögel, insoweit sie noch Gegenstand des Jagdrechts sind. Für männliches und weibliches Edel- und Damwild beginnt hingegen die Schon- und Hegezeit erst am 1. März. Inländisches Wildpret, auf welches die Bestimmungen über Schon- und Hegezeit Anwendung findet, darf vom 15. Tage nach Beginn dieser Zeit und weiterhin innerhalb derselben weder auf Märkten, noch sonst in irgend einer Weise feilgeboten oder verkauft werden. Dem Verbote des Feilbietens unterliegt auch das aus Wildgärten und das aus dem Auslande bezogene Wildpret.

Dresden. Von einem tragischen Geschehnisse ist hier die Braut eines Barbiers J., der als jovialer Mann allgemein bekannt und Inhaber zweier Geschäfte in Neustadt war, betroffen worden. Am zur Hochzeit bestimmten Montag fand man Morgens dem Bräutigam entseelt mit durchschnittenem Halse in dem Closet seiner Wohnung auf. Ueber die näheren Umstände ist noch nichts bekannt.

Leipzig. Daß es noch immer Frauen mit heldenmüthiger Entschlossenheit giebt, davon legte am vorigen Sonnabend eine brave Dörflerin, die mit einem Handwagen den schleusigen Weg hinausfuhr, rühmliches Zeugniß ab. Sie befand sich gerade an schmaler Straßenstelle einer Brücke, als von der Stadt her ein Pferd mit einem führerlosen Schlitten angejagt kam. Einige des Weges gehende Männer wagten nicht, dem schon gewordenen Thiere entgegen zu treten; plötzlich fuhr aber die obgenannte Frau ihren Wagen quer über die Fahrstraße, und sowie das Pferd herangekommen war und vor dem Hindernisse parirte, sprang sie behend zu, faßte mit kräftiger Hand den Zügel und ließ nicht los, bis das Pferd stand und der nachschauende Fuhrmann es übernehmen konnte.

Schauspielgesellschaften, welche in **Plauen** gastiren, haben von nun an keine Abgaben mehr zur Armen- und Polizeikasse zu geben, indem man im Stadtgemeinderath von der Ansicht ausgegangen ist, daß ein gutes Theater ein Bildungsmittel ist, hat man die angegebene Erleichterung eintreten lassen, um nicht etwa gute Theatertruppen von der Concurrenz zurücktreten zu sehen.

Delsnitz i. B. In der Nacht vom 21. auf den 22. d. Mts. fand am Viehmarkt ein Gasröhrenbruch statt. Das ausströmende Gas sammelte sich während der Nacht im Knoth'schen Hause besonders stark im Keller und in einer darüber befindlichen Schlafstube an, ohne daß die in letzterer schlafenden Eheleute, Klempler Schnabel, etwas gewahr wurden. Als nun am Morgen die Wohnung derselben ungewöhnlich lang verschlossen blieb und trotz heftigen Pochen an die Stubenthür sich Niemand hören ließ, wurde endlich dieselbe gewaltsam geöffnet. Schon beim Betreten der Wohnstube nahm man einen starken Gasgeruch wahr, der das Schlimmste fürchten ließ. In banger Ahnung wurde nun die Schlafstube geöffnet und hier fand man Vater, Mutter und Kind besinnungslos in den Betten liegend. Auf ärztliche Anordnung wurden dieselben sofort aus dem ganz mit Gas erfüllten Hause in ein anderes gebracht. Im Verlaufe des Tages kehrte allmählig bei Allen das Bewußtsein wieder zurück. Aller Wahrscheinlichkeit nach hat das aus der gebrochenen Röhre ausströmende Gas seinen Weg durch die Hauschleuze in das Haus genommen. Den ganzen Tag und auch die ganze Nacht hindurch wurde nach der schadhafsten Stelle gesucht. Infolge dessen fehlte Abends auf den Straßen und in den Häusern das Gaslicht.

Bautzen. Vor einigen Tagen Abends gegen 9 Uhr hörten Bewohner eines Hauses in der Fischergasse in kurzen Zwischenräumen

drei Schüsse fallen und ergab sich bei Nachforschung, daß ein Fenster der am Berge gelegenen Kammer, in welcher zu dieser Zeit ein junger Mann schlief, durchschossen worden war, auch wurde in der Kammer eine Revolverkugel kleineren Kalibers im Thürgehänge steckend aufgefunden. Ob hier grober Unfug oder Schlimmeres vorliegt, konnte noch nicht ermittelt werden.

Löbau. Der Hülfssöler Müller, der die Stelle eines Hülfsbremfers versah, ist in der Nacht des 25. Januar von dem 1/4 12 Uhr von Dresden kommenden Güterzuge muthmaßlich beim Anbremsen gestürzt, ist in den Verbindungsketten hängen geblieben, eine kurze Strecke geschleift und dann erst auf den Bahnkörper gefallen und ihm der Kopf halbfertig überfahren worden, in welchem Zustande er nächst der Flösselbrücke bei Löbau aufgefunden und polizeilich aufgehoben wurde. Müller war in Görlitz stationirt.

Lichtenau, 26. Januar. Vergangene Nacht sind der Gutsbesitzer Christian Friedrich Hornig, 59 Jahre alt, und dessen Ehefrau, Christiane Caroline Hornig geb. Nidel, 56 Jahre alt, sowie deren Sohn, 21 Jahre alt, und der Wirthschaftsgehilfe Hermann Hornig in ihrer Wohnstube in Lichtenau durch Kohlengas erstickt. Die 23 Jahre alte Selma Hornig war in Folge Einathmens von Kohlengas erkrankt, dieselbe scheint jedoch mit dem Leben davonzukommen. Die Hornig'sche Familie ist heute Mittag gegen 1 Uhr von einem an dem Hause vorübergehenden Mann in diesem Zustande aufgefunden worden. Der hinzugerufene Arzt constatirte, daß der Tod durch Gaserstickung erfolgt sei.

Stützengrün. Am 18. Januar wollte der Knecht des Guts- und Ziegeleibes Müllers aus Lichtenau bei Bärenwalde einen mit drei Karren Kohlen beladenen Schlitten einen ziemlich steilen Berg in Stützengrün hinunterfahren. Auf dem Berge lag eine große Schneewehe, in welcher das Geschirr stecken blieb. Erst nach einer Stunde brachten die noch jungen Pferde den Schlitten heraus. Da aber reißt die Eiskette auf dem nun sehr glatten Weg und der Schlitten jagt, die Pferde vorantreibend, den Berg hinunter und unten in die Balken- und Lehmwand eines kleinen Hauses, die natürlich sofort von der Wucht eingestossen wurde. „Ach Gott, Frau, es hat eingeschlagen!“ rief der 88 Jahre alte Bewohner des Hauses erschreckt zu seiner alten schwachen Frau. Nur gut war es, daß die Wohnstube nach der andern Seite von der eingestossenen Wand liegt, und so sind Menschenleben nicht zu beklagen. Ein Pferd blieb todt liegen.

Der Restaurateur Eckelmann in **Johanngeorgenstadt** und dessen Ehefrau, welche der Unterschlagung von Trinkgeldern, die ihnen aus Anlaß der im vergangenen Sommer stattgefundenen Anwesenheit Sr. Maj. des Königs in Johanngeorgenstadt übergeben worden, beschuldigt waren, wurden in der am 25. d. M. stattgehabten Hauptverhandlung der III. Strafkammer des Rgl. Landgerichts in Zwickau des ihnen Beigemessenen halber freigesprochen.

Von der böhmischen Grenze. Die Fichtelgebirgsbahn, welche von der bayrischen Regierung bis Eger gebaut wird, soll schon im Juni fertig gestellt werden. Die Entschädigung für die Störung der Egerer Wasserleitung beträgt 100,000 Mark. Die Wasserfrage hat den Bau lange aufgehalten.

Die Räuber auf Maria Culm.

Romantische Erzählung von G. Berthold.

(Fortsetzung.)

Kust schritt jetzt voran aus der Kapelle und Zedena, nachdem sie noch einen Blick auf das Gnadenbild geworfen, schritt nach, aber mit bebenden Knien und todtbleichem Gesichte. Ihr Herz klopfte bang, denn sie hatte sehr wohl dieses unheimliche dämonische Lächeln bemerkt und eben dieses erfüllte sie mit der bangsten Ahnung.

Kust führte sein Opfer hinter die Kapelle bis zu dem unheilvollen Schachte, der schon Ladislaw verschlungen und wohl vor ihm schon so manches Opfer unmenschlicher Bosheit und Barbarei, wie der Dunst verrieth, der dort emporstieg.

Die wilden Genossen Kust's lagerten noch dort herum und schauten mit gierigen Blicken auf das neue Opfer, das todtbleich hinter dem Anführer daher wandelte und dessen Schicksal sie ihm Voraus wußten.

Bei dem Schachte blieb Kust stehen und winkte Zedena, gleichfalls stehen zu bleiben.

Zedena gehorchte, sie schaute unruhig um sich. Ihre Augen suchten Ladislaw, allein sie sah ihn nirgends und dieses steigerte ihre Besorgniß, die auch von ihren Blicken ausgedrückt wurde.

„Wo ist Ladislaw?“ fragte sie voll Unruhe.

„Nur Geduld, bald wirst Du in — seinen Armen liegen“, antwortete Kust mit unheimlich stechendem Blicke.

Zedena fühlte sich dadurch von Schauder durchbebt, Alles, was sie um sich sah, füllte sie mit Schrecken, und als sie ihren Blick auf den dunklen Schlund warf, da war es, als ob Entsetzen sie packe und ihren Körper schüttelte; der aus demselben aufsteigende Dunst umnebelte ihre Sinne. Voll Angst wich sie ein paar Schritte zurück und fragte nochmals nach Ladislaw, hinzufügend:

„Es ist ihm doch nichts Böses geschehen?“

„D nein,“ entgegnete Ruff, in wildes Lachen ausbrechend, „beruhige Dein zärtliches Herz, es geschah ihm nur Liebes und Gutes, denn er war ja einst mein Bruder und ich habe ihm so brüderliches Entgegenkommen bewiesen, wie er mir. Er wird Dir es wohl noch selbst sagen.“

Wieder ließ Zedena ihre Augen umherschweifen, sie suchte wiederholt nach dem geliebten Gatten.

„Ladislaw!“ flüsterte sie.

„Nun zum Gericht!“ rief Ruff mit dröhnender Stimme.

Er stellte sich dicht vor Zedena, so daß diese zwischen dem Schlunde des Schachtes und ihm stand, und begann dann:

„Zedena, falsche glänzende Schlange, ich trete jetzt als Ankläger vor Dich! Zittere vor mir!“

„Ich zittere schon ohnedies“, entgegnete Zedena leise und mit scheuem Blicke auf den Furchtbaren. „Ich bebe, obgleich ich mir keines Verbrechens bewußt bin.“

Ruff lächelte grimmig, dann sprach er mit erhöhter Stimme weiter:

„Zedena, ich habe Dich einst geliebt, ich nahte Dir bittend um Gegenliebe und legte Dir reichen Schmuck zu Füßen, Gold, Perlen, edles Gestein, Gewänder aus Sammet und Seide, aber Du hast es kalt und schnöde zurückgewiesen und wolltest nichts aus meiner Hand annehmen.“

„Weil Du es geraubt hattest“, unterbrach ihn Zedena zürnend, „weil es mir war, als seien die rothen Steine, die Du mir botest, das Blut Derer, die Du, um diesen Raub zu gewinnen, erschlagen hattest; als seien die Perlen, die Du mir brachtest, die Thränen der Hinterlassenen Jener, die Du um dieses Gutes willen geopfert; mir war, als wären die Purpurgewänder mit Menschenblut gefärbt, vergossen von Deiner Hand. — Konntest Du denn jemals glauben, Zedena würde sich mit Blut und Thränen schmücken? Deshalb wies ich alle Deine Schätze von mir, denn statt mein Herz zu erfreuen, machten sie es nur schauern.“

„Närrin“, rief Ruff, „ich gewann jene Sachen nur mit meinem Schwerte, und ob ich den, der mir sie nicht freiwillig geben wollte, niederschlug, kann Dir natürlich ganz gleichgültig sein. — Aber ich weiß, mein sogenannter Bruder lag Dir in den Ohren und hegte Dich gegen mich auf; da nimmst Du seine armfeligen Gaben an und trugst sie, mir zum Aerger.“

„An Ladislaw's Geschenken klebte weder Blut noch eine Thräne“, vertheidigte sich Zedena.

„D, wer weiß“, höhnlächelte Ruff und sprach dann weiter: „Also ward ich verschmäht, verachtet und dadurch mein Zorn erst recht erregt. Mir zum Hohne zogst Du den weidlichen Ladislaw vor und als ich Deine letzte Entscheidung verlangte, da warfst Du mir meine Liebe förmlich zu Füßen.“

„Ich wies Dich ab, weil ich Deinem Bruder gehörte“, entgegnete Zedena, „und Du selbst mußt Dir sagen, daß kein Mädchen von Ehre Deinen Bewerbungen Gehör schenken konnte, und jetzt ist das noch weniger der Fall.“

Wild lachte da Ruff auf.

„Jetzt?“ fragte er dann. „Gerade als wenn Ruff jetzt noch zu den Füßen der Weiber um Liebe winzelt? — Ich denke nicht daran, denn mein Zweck ist jetzt der, mich an dem verhassten Weibergeschlechte zu rächen und soviel davon zu vernichten, als ich kann. Es soll mir zum Spiele dienen; eine kurze Lust, vieler Gewinn und dann — fahre wohl!“

Zedena schaute schmerzlich auf Ruff.

„Alef“, hauchte sie, „wie tief bist Du gesunken.“

„Findest Du das?“ fragte Ruff wild und sprach dann weiter:

„Höre denn; Du hast mich und meine Liebe verschmäht, verachtet, hast mir meine Geschenke vor die Füße geworfen und mich durch Deinen Trotz tödtlich beleidigt; damals schon gelobte ich mir, Rache an Dir zu nehmen, und da ich Dich nicht erreichen konnte, so rächte ich mich voll Ingrimm doch an Deinem Geschlechte, und die, welche schon von meiner Hand gefallen sind, erheben nun ihre Hände gegen Dich, die Du mein Herz gegen Alles, was Weib heißt, empört hast.“

„Seuchler“, murmelte Zedena.

Ruff aber wandte sich zu seinen Genossen und rief:

„Was verdient das Weib, welches die Liebe Eures Anführers verschmähte und ihn noch verhöhnte?“

„Den Tod!“ klang es zurück.

„Hörst Du es, Zedena, dem Tode bist Du verfallen!“ schrie Ruff wild. „Du stirbst, Dein Urtheil ist gesprochen!“

„D, alle Ihr Heiligen!“ schrie Zedena auf und brach zusammen.

„Alle die Heiligen helfen Dir nichts“, war die Antwort. „Ruff sprach sein Urtheil.“

„Ladislaw, Ladislaw!“ schrie Zedena auf ihren Knien liegend mit schmerz erfüllter Stimme, „Ladislaw, wo bist Du? Hilf mir!“

„Schau hinter Dir!“ rief Ruff.

Unwillkürlich wandte Zedena ihr Haupt, aber sie sah hinter sich nichts als den schwarzen gähnenden Schlund des Schachtes.

„Dort“, rief Ruff mit furchtbarer Stimme. „Dort unten findest Du Ladislaw! — Folge ihm nach! Doch erst her, was Du noch hast.“

Hohnlachend ergriff er die vor Entsetzen halb Betäubte, nahm ihr mit roher Hand den letzten Schmuck ab, den ihr die Räuber bisher noch gelassen und riß ihr die Oberkleider ab, bis sie im Untergewande da stand.

Zum zweiten Male sank sie da vor ihm nieder, sie hob die Hände zu ihm empor und flehte mit schwacher Stimme:

„Erbarmen!“

„Folge Ladislaw nach!“ rief Ruff mit Hohnlachen.

Mit einem gewaltigen Fußstoße schleuderte Ruff die Knieende zurück. Zedena schlug hinterrücks über und mit einem schrecklichen Schrei stürzte sie über den Rand in den Schlund.

„Ladislaw! klang es noch.“

Dann war auch das blühende Weib von dem schwarzen Schlunde verschlungen.

Ruff stand am Rande des Schachtes und schaute funkelnden Auges hinab in die schauervolle, schon so manches düstere Geheimniß verbergende Tiefe.

„Da ruht nun da unten in Eurem Ehebetto, Verräther!“ murmelte er, „und die Kinderbrut, die aus Euch entsteht, sind Schlangen und Gewürme. — Ruff weiß seine Leute wohl warm zu betten.“

Er trat zurück und rief seinen Leuten zu:

„Nun, Burichen, zur Theilung und dann zu einem Becher Weins auf unser ferneres gutes Geschäft.“

„Huffah, Ruff“, jauchzten die Wilden dem entmenschten Anführer zu.

Niemand fühlte Bedauern mit dem blühenden Leben, welches hier soeben vernichtet war, und Ruff fand keine Reue über den Mord des eigenen Bruders und der Schwägerin, des Bruders Fluch war längst schon vor seinen Ohren verhallt; er verachtete ihn.

(Fortsetzung folgt.)

Vermischtes.

* (Der gefrorene Glaser.) Man schreibt aus Viberach: Ein hier wohlbekannter Glasermeister saß kürzlich Abends im Wirthshaus beim Schoppen. Plötzlich fällt ihm ein, ein Bad in der Riß zu nehmen. Abzathen hilft nicht, und so wird der Badelustige von den anderen Gästen zum Flusse begleitet. Das Thermometer zeigt 8 Grad unter Null — das hält unsern warmblütigen Glaser nicht ab. Er entleidet sich, springt in die Riß, schwimmt auf- und abwärts und kehrt wohlgenuth an's Ufer zurück. Aber kaum aus dem Wasser gestiegen, überzieht sich der Schwimmer mit einer Eiskruste und kann nur mit großer Mühe in die Kleider gebracht werden. Fort geht's wieder in's Wirthshaus, noch einige Schoppen folgen der Abkühlung und heute spaziert der wohl 60 Jahre alte Mann anscheinend ganz wohl wieder durch die Straßen.

* (Gefrorene Fensterscheiben sofort klar zu machen.) Eine un- bequeme Zugabe des Winters ist die Eiskruste an den Fenstern, wo- durch bisweilen Wochen, ja Monate lang die Durchsichtigkeit des Glases gänzlich aufgehoben erscheint. Bei anhaltendem Frost tritt die dichte Eiskruste besonders ein in Räumen, die mit Vorfenstern versehen sind, oder wo die Heizung nicht hinreicht, das Fensterglas vor dem Einfluß der äußeren Kälte zu schützen. Zur Beseitigung dieses Uebelstandes löst man so viel Kochsalz oder Alaun in warmem Wasser auf, daß ein Ei auf der Lösung schwimmt (etwa eine Hand voll Kochsalz oder Alaun auf 1/2 Liter Wasser), und bestreicht mit einem in die Lösung getauchten Vorstempinzel oder Schwamm die ge- frorenen Fensterscheiben, worauf das Eis auf denselben verschwindet. Bei sehr heftigem Froste ist es nothwendig, das angefeuchtete Fenster- glas zur Verhütung einer neuen Eiskruste sofort abzutrocknen.

Nachrichten vom Standesamt Zwönitz

vom 21. bis mit 27. Januar 1881.

Geburten: 13) Schuhmacher Carl August Müller h. T., Hedwig Minna. — 14) Schuhmacher Robert August Höll h. S., Albert Bruno. — 15) Weber Julius Reinhardt Bauer h. S., Max Arno. — 16) Handarbeiter Hermann Fürtche- gott Brunwald h. S., Otto Bruno.

Sterbefälle: 11) Zimmermann Friedrich Louis Fischer h. S., Bruno Louis, 1 Jahr, Luftröhrencatarrh. — 12) Caroline Ernestine verw. Friedrich geb. Barth, 57 Jahr, Wasserjucht. — 13) Der unverehelichten Linna Auguste Weidauer S., Emil Bruno, 8 M., Brustcatarrh. — 14) Zimmermann Friedrich Louis Fischer h. T., Minna Selma, 3 Jahre, Kehlkopfbräune. — 15) Schuhmachermeister Gustav Adolph Wiedemann h. T., Martha Magdalene, 16 Mon., Kehlkopfbräune.

Aufgebote: —

Eheschließungen: —

Kirchennachrichten von Zwönitz.

Dom. 4 p. Epiph. hält Herr P. Reibhardt früh 8 Uhr Beichte und zugleich Communion. Vormittag predigt Herr Diac. Böthig über Josua 1, 7-9; Nach- mittags Bibelstunde mit den 2 ersten Mädchenclassen aus Stadt und Land von Herrn P. Reibhardt.

Kartoffeln! Kartoffeln!

Nächsten Montag treffen wieder 200 Centner ächte niederländische Zwiebeln ein, werden in der Niederlage verkauft; bemerke aber, daß Waare nur gegen baare Casse verkauft wird.

H. Schubert aus Döbern.



Gasthaus zur Linde,

Niederzönitz.

Morgen Sonntag und Montag halte ich mein dies-jähriges

Bockbierfest



ab. Sonntag, den 30. Januar:

Grosses Gesangs-Concert,

gegeben vom Gesangverein zu Gelenau, unter Mitwirkung des Trommer'schen Musikchors aus Burkhardtsdorf.

Zur Aufführung gelangt:

Columbus.

Anfang 7 Uhr.

Programm an der Cassé.

Nach dem Concert folgt **BALL.**

Hierzu ladet ergebenst ein

Hermann Hübner.

Weißes Ross, Hartenstein.

Morgen Sonntag, den 30. d. M.,

Extra-Concert und Ball

von sämtlichen Mitgliedern des Kirchberger Stadtmusikchor (Orchester 18 Mann).

Anfang Nachmittag 4 Uhr.

Hierzu ladet ergebenst ein

A. Fuchs jun.

NB. Während der Schlittenbahn empfehle meine Stallungen für 40 Pferde. D. D.



„Wein muß das Nationalgetränk der deutschen Nation werden.“ Fürst v. Bismarck's Worte.

Die chemisch untersuchten, zu jeder Zeit garantierten reinen ungegypften Natur-Weine, eingeführt durch die französische Weinhandlung

Aux Caves de France

von Oswald Nier,

Eigenthümer der Hauptgeschäfte unter gleicher Firma in Nimes, Marseille, Berlin, Dresden, Leipzig, Hannover, Stettin und Breslau,

Hoflieferant Sr. Königl. Hoheit des

Fürsten zu Hohenzollern,

sowie ausgezeichnet durch ein anerkanntes Handschreiben

„Sr. Durchlaucht des Fürsten v. Bismarck“, sind zu haben, ebenso auch Preis-Courante gratis und franco — enthaltend u. A. Petition der deutschen Weinhandler und meine Gegen-Petition an den hohen Reichstag — bei:

Seit 1876 neun Central-Geschäfte und über 100 Filialen in Deutschland; neue werden stets gern vererben.

Theodor Wizan,

vorm. Clemens Friedrich in Zönitz.

Auction.

Wegzugshalber sollen

Montag, den 31. Januar d. J.,

von früh 9 Uhr an, in der Wohnung des Tischlermstr. Herrn Schwarz, Georgstr., eine Parthie neu gefertigte und gebrauchte Möbel, 3 Hobelbänke mit vollständigem Werkzeug und Beschlüge, harte und weiche Nutzholzer, Schankgeräthe, Cigarren, Haus- und Wirthschaftsgeräthe gegen sofortige Baarzahlung meistbietend versteigert werden.

Zönitz, am 27. Januar 1881.

Gessner & Marpert.

Gesucht

wird zum sofortigen Antritt ein

tüchtiger Pferdeknecht,

der die Feldearbeit versteht und als guter

Pferdewärter bekannt ist, bei

C. A. Schwöher.

Vorläufige Anzeige!

Ergebenst Unterzeichneter beabsichtigt, Anfangs Februar einen Cursus in

Tanz- und Anstandslehre

zu eröffnen und bittet darauf Reflectirende,

sich bis dahin gefälligst zu melden.

Hochachtungsvoll Carl Löwe jun.

Morgen Sonntag empfiehlt

frische Windbentel

mit Schlagfahne

A. Morgner, Conditior.

Hauptfettes

Rindfleisch,

sowie Schöpfen-, Kalb- und Schweinefleisch

empfehlen Carl Löwe, gute Quelle.



Frisch eingetroffene

Speisekarpfen

empfehlen Anton Bach, Niederzönitz.



Pfeifen-Club Zönitz.

Montag Abend punkt 9 Uhr

Versammlung.

Pünktliches Erscheinen aller Mitglieder ist erwünscht.

Der Vorstand.



Turnverein Zönitz.

Morgen Sonntag Nachmittag

punkt 1/23 Uhr

Versammlung.

Zahlreiches Erscheinen ist erwünscht.

Der Vorstand.

Dank.

Nach den vielen Beweisen der Liebe und Theilnahme, welche uns bei der Beerdigung unserer theueren kleinen

Selma

von allen Seiten zugeflossen sind, können wir nicht unterlassen, hierdurch unsern innigsten Dank auszusprechen, denen sowohl, die durch ihr Amt so treulich und tröstend wirkten, als auch denen, die durch laute oder stille Theilnahme unsern Schmerz linderten, und wünschen zugleich, daß ein besseres Geschick sie alle vor Aehnlichem behüten möge.

Zönitz, 28. Januar 1881.

Louis Fischer und Frau.

Dank.

Zurückgekehrt vom Grabe unserer lieben Mutter und Großmutter

Christiane Karoline verw. Roth, geb. Kunze,

drängt es uns, eingedenk der vielen Beweise der Liebe und Theilnahme zu Ehren der theuren Entschlafenen, unsern herzlichsten Dank auszusprechen. Dank dem Herrn Pastor Schütz für die gesprochenen reichen Trostesworte, sowie Herrn Cantor Jähmig für die erhebenden Trauergefänge. Dank den Trägern; Dank allen Verwandten und Freunden für den überaus reichen Blumenschmuck und das so zahlreiche Geleite zum Grabe. Durch diese ehrenden Liebesbeweise tief ergriffen, bitten wir den Allerhöchsten, daß er Alle mit Gesundheit und Wohlsein erfreuen möge.

Du aber, theure Entschlafene, wirst uns unvergesslich bleiben! Des Himmels Frieden umwehe Dein Grab!

Niederzönitz am Begräbnistage, den 27. Januar 1881.

Die trauernden Hinterlassenen.

Dank.

Zurückgekehrt vom Grabe unseres viel zu früh dahingeshiedenen Gatten, Sohnes, Bruders und Schwagers, des Fleischermeisters

Friedrich August Bauer,

drängt es uns, allen Denen, die unsern Dahingeshiedenen zu seiner letzten Ruhestätte begleiteten und den Sarg so reich mit Blumen schmückten, den herzlichsten Dank auszusprechen. Insbesondere Dank Herrn Dr. Schubert, Herrn Cantor Jähmig für die erhebenden Grabgefänge, der geehrten freiwilligen Feuerwehr Spritze 1 für das freiwillige Tragen und Begleiten, sowie der wohlwollenden Fleischer-Znningung für die Begleitung zu seiner letzten Ruhestätte.

Wir bitten Gott, daß er Alle vor ähnliche Schicksalsschläge bewahre.

Niederzönitz, den 26. Januar 1881.

Die trauernden Hinterlassenen.

Braunkohlen

verkauft

Kohlenhändler Lang, Zönitz.